

Felchen dürfen nicht mehr ins Netz

- Internationale Kommission beschließt Fangverbot
- Das gilt auf Obersee ab 2024 für drei Jahre
- Berufsfischer fordern Kormoran-Management



VON KATY CUKO
katy.cuko@suedkurier.de

Bodensee – Nur noch 21 Tonnen Felchen haben die verbliebenen 64 Berufsfischer 2022 im Obersee des Bodensees gefangen. Das sei ein Einbruch um mehr als 80 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, als noch 107 Tonnen in die Netze gingen. Die Fangquote für 2022 liege sogar knapp 90 Prozent unter dem Mittel der vergangenen zehn Jahre, teilt die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) nach ihrer Jahrestagung am späten Mittwochabend mit. Bei der ganztägigen Sitzung, die erst gegen 22 Uhr zu Ende ging, sei deshalb ein Paket an Maßnahmen beschlossen worden.

Wie im Vorfeld erwartet, dürfen Felchen ab dem 1. Januar 2024 drei Jahre lang nicht gefangen werden, um den mageren Bestand zu schonen. Das gelte nicht nur für die Berufsfischer, sondern auch für Angler, vorerst aber nur am Obersee. Für den Untersee ist eine eigene Kommission zuständig, die in diesem Jahr noch nicht getagt hat.

Weil mit den Felchen-Netzen auch andere Speisefische wie Rotaugen, Trübschen, Saiblinge und Barsche gefangen werden, sollen laut IBKF zusätzliche Netztypen erlaubt werden. „So können die Fischer weiterhin frischen Fisch aus dem Bodensee anbieten“, heißt es in der Mitteilung des Gremiums.

Kaum noch junge Fische

Die acht Vertreter aller Bodensee-Anrainerstaaten stufen die Situation der Felchen als „besorgniserregend“ ein. Es gebe kaum noch junge Fische. Erstmals räumt die IBKF ein, dass es der Fischart an Nahrung mangle. Ursachen für den aktuellen, starken Rückgang seien die explosionsartige Ausbreitung von Stichling und Quagga-Muschel. Außerdem leide der Fischbestand insgesamt im See auch unter der weiter steigenden Zahl an Kormoranen.

Die badischen Berufsfischer akzeptieren den Beschluss dahingehend, dass die IBKF ihrem Auftrag nachkomme, „den Fischbestand zu schonen, achten und schützen“. Doch das mehrjährige Fangverbot hätte mit härteren Schritten unter anderem gegen Kormorane verhindert werden können. „Das Felchenfangverbot ist der kleinste Faktor zur Schonung des Fischbestandes im See“, nimmt Verbandsvorsitzende Elke Dilger nach der Entscheidung Stellung. „Jeden Tag holt der explodierende Kormoranbestand am See Tonnen von Fisch aus dem See. Fisch, welchen wir dem Kormoran zum Fraß überlassen.“ Seit 15 Jahren machen die Berufsfi-



Ein Fischer wirft auf dem Bodensee ein Netz aus. Felchen dürfen ab 2024 aber nicht mehr gefangen werden. Das Verbot ist auf drei Jahre angesetzt, damit sich die geringen Bestände erholen können. BILD: LISA DÜNSER FOTOGRAFIE



Felchen sind die beliebteste Fischart am Bodensee. Diese Exemplare sind bereits geschuppt. ARCHIVBILD: THOMAS ZOCH

scher auf die „großen Störfaktoren“ aufmerksam, die dem Fischbestand schaden, so Dilger. Einer ist der Kormoran. 6100 Vögel hat die Landesanstalt für Umwelt zuletzt am See gezählt, 1219 Brutpaare im Sommer 2022 festgestellt. Der größte Teil davon brütet in sieben Kolonien am baden-württembergischen Seeufer. Dort wurden fünf Jahre zuvor noch 420 Brutpaare gezählt. Die baden-württembergische Landesregierung, das Umweltministerium und die Naturschutzverbände müssten in den kommenden fünf Monaten „ein umsetzbares und effektives Kormoran-Management“ erstellen, fordern die Fischer. Die Schonzeit der Felchen könne ja auch in fünf Monaten umgesetzt werden.

Genau darauf hat sich die IBKF verständigt. „Es geht auch um den Erhalt der Bodenseefischerei. Wenn der Kormoran die Haupternte einführt, dann ist das schlecht“, sagt Konrad Rühl vom Landwirtschaftsministerium in Stuttgart. Er vertritt neben Jasminca Behrmann-Godel das Land Baden-Württemberg in der achtköpfigen Kommission. Eine Projektstudie stehe kurz vor der Fertigstellung. Noch vor der Sommerpause sollen die Ergebnis-

se vorliegen. „Ich hoffe, dass wir dann endlich zur Regulierung des Bestands kommen“, so der IBKF-Vertreter. Die Maßnahmen müssten dann aber rund um den See gelten.

Neben dem Fangverbot für Felchen will die IBKF auch die Besatzstrategie ändern. An der Laichfischerei im Winter will die Kommission allerdings festhalten, „um die Population wieder aufzubauen“, sagt Konrad Rühl. Aus den befruchteten Fischeiern werden Larven in sechs Fischbrutanstalten vorgezogen. Die Jungfische sollen künftig bis auf vier Zentimeter Länge heranwachsen, bevor sie im See ausgesetzt werden. Dann sind sie für Stichlinge zu groß zum Fressen.

Stichling bereitet Sorgen

Man müsse auch den Stichlingsbestand in den Griff bekommen, fordern die Berufsfischer. „Das Problem ist auch seit Jahren bekannt, und es wurde nichts, nichts und nichts unternommen“, ärgert sich Elke Dilger. Der kleine Fisch war bis vor zehn Jahren unproblematisch, weil er in Ufernähe zuhause war. Nach Angaben der Fischereiforschungsstelle Langenargen wanderte der Nahrungskonkurrent dann ins Freiwasser, wo er den Felchen das Plankton wegfrisst. Der Stichling macht inzwischen gut 90 Prozent der Biomasse im Bodensee aus. Die IBKF prüft ein sogenanntes Stichlingsmanagement, um den Bestand zu dezimieren. Erste Ideen gebe es. Eine davon ist, die kleinen Fische mit gespannten Netzen zwischen zwei Booten im Freiwasser abzufischen. Wissenschaftler könnten gut voraussagen, wann Stichlingsschwärme in welcher Tiefe unterwegs sind. Mit dem Echolot könnten die geortet werden. „Das wäre einen Versuch wert“, meint Konrad Rühl.

FDP-Kritik zum Verbot

Kritik zum dreijährigen Fangverbot äußert Klaus Hoher, FDP-Landtagsabgeordneter aus dem Bodenseekreis. „Das Fangverbot ist keine Lösung, um den Bestand der Felchen im Bodensee zu retten. Die Folgen für die Berufsfischer sind fatal“, teilt er mit. Sie müssten nun zusehen, wie Felchen aus dem Ausland importiert werden, um die Nachfrage von Gastronomie und Tourismus weiter zu bedienen. Die Landesregierung kenne all die Probleme seit Jahren. „Genauso lange schiebt sie ein konkretes Vorgehen auf die lange Bank.“



„Das Felchenfangverbot ist der kleinste Faktor zur Schonung des Fischbestandes im See.(...) Jeden Tag holt der explodierende Kormoranbestand am See Tonnen von Fisch aus dem See. Fisch, welchen wir dem Kormoran zum Fraß überlassen.“

Elke Dilger, Vorsitzende des Verbands badischer Berufsfischer



„Es geht auch um den Erhalt der Bodenseefischerei. Wenn der Kormoran die Haupternte einführt, dann ist das schlecht.“

Konrad Rühl, Landwirtschaftsministerium Stuttgart, vertritt Baden-Württemberg in der IBKF